

Meierei Struvenhütten eG . Schulstraße 1 . 24643 Struvenhütten

Philipp Clausen

Wiesenweg 9

23758 Barendsdorf

12.11.2020

Sehr geehrter Herr Clausen, sehr geehrter Herr Broosch,

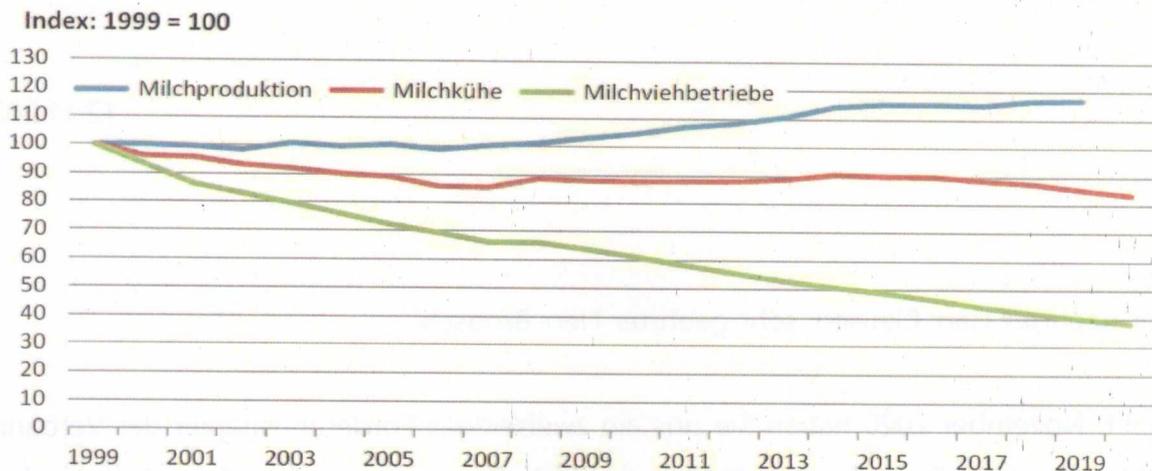
am 11. November 2020 haben Sie uns ein zweiseitiges Forderungspapier der Verbände *BDM, LSV, AbL, Freie Bauern, EMB* und *Milch Board* hier in der Meierei übergeben. Darin wird eindringlich auf unzureichende Erlöse in mehreren Bereichen der Landwirtschaft hingewiesen. Wir möchten uns in diesem Antwortschreiben verständlicherweise auf den Bereich „Milch“ beschränken.

Zunächst möchten wir feststellen, daß die Meierei Struvenhütten eG in ihrer Rechtsform genossenschaftlich organisiert ist und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten der Einflussnahme durch unsere Mitglieder auch genutzt werden: erinnert sei hier an die Verkürzung der in der Satzung verankerten Kündigungsfrist auf ein Jahr in 2006 und die Deckelung der Geschäftsguthaben in 2011. Die laufenden Geschäfte werden durch Einsichtnahme der gewählten Vertreter in Vorstand und Aufsichtsrat begleitet, womit wir ausdrücklich unseren Geschäftsführer nicht aus seiner zentralen Verantwortung für die Geschäfte der Meierei entlassen wollen. Uns ist nur wichtig, hervorzuheben, daß in unserer Genossenschaft die Mitwirkung der Mitglieder möglich und auch gegeben ist.

Tel. 04194/ 341 Fax 7938 eMail: meierei-struvenhuetten@t-online.de Registergericht Bad Segeberg Nr. 124
Bankverbindung Raiffeisenbank Struvenhütten eG IBAN DE 54 2006 9232 0000 0316 23 BIC
GENODEF1STV USt-Id.-Nr. DE 134853495 Steuer-Nr.: 11 2970 0781 Vorstand: Werner Albrecht
(Vorsitzender), Volker Schweim, Berend Lührs Aufsichtsrat: Sönke Martens (Vorsitzender) > Geschäftsführer:
Jan Wippich

Übereinstimmung bestand bei unserem Gespräch am 11.11.2020, welches in einer sehr sachlichen und angenehmen Atmosphäre stattfand, dahingehend, daß zu einer wirksamen Veränderung der Erlössituation der Landwirtschaft Maßnahmen, mindestens bundesweit, besser europaweit oder idealerweise weltweit zur Umsetzung gelangen müssten.

Wie sehen die Rahmenbedingungen zur Zeit auf dem Milchmarkt aus? Nachfolgend möchten wir versuchen, mit wenigen Zahlen die Situation darzustellen.



Anm.: Daten für die Milchproduktion im Jahr 2020 sind erst im Jahr 2021 verfügbar. Die Anzahl der Milchkühe und Milchviehbetriebe entspricht dem Stichtag der Viehzählung (3. Mai 2020).

Quelle: BLE (versch. Jgg.); STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jgg.); eigene Darstellung und Berechnungen

Vorstehende Grafik ist weitestgehend selbsterklärend und führt nach der Verarbeitung der Milch zu folgender Situation in Deutschland:

Tabelle 1: Selbstversorgung bei Milch und Milcherzeugnissen 2018¹⁾

Milch und Milcherzeugnisse	Selbstversorgungsgrad in Prozent
Frischmilcherzeugnisse	116
Sahneerzeugnisse	118
Kondensmilcherzeugnisse	494
Vollmilchpulver	88
Magermilchpulver	375
Käse	126
Frischkäse	139
Butter	100

Anm.: ¹⁾ Vorläufig

Quelle: BMEL (2020); eigene Darstellung

Erkennbar liegt der Selbstversorgungsgrad in Deutschland bei nahezu allen gängigen Milchprodukten deutlich über 100 Prozent (die an 100 Prozent fehlende Menge bei Vollmilchpulver wäre durch Umschichtungen in anderen Segmenten auch zu erreichen).

Daß die Einkommenssituation unserer Mitgliedsbetriebe als unzureichend zu bezeichnen ist, ist uns u. a. aus Zahlen von Herrn *Bahr* von der *Agrarberatung Mitte/Landwirtschaftliche Unternehmensberatung* bekannt: Dort wird u. a. festgestellt, daß die „langfristige Rentabilität der Milchproduktion im Durchschnitt der Betriebe nur selten gegeben ist“.

Da von der in Deutschland erzeugten Milch rund 36 Prozent in Form verschiedener Produkte im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) und weitere rund 15 Prozent an Weiterverarbeiter und Großverbraucher verkauft werden, verbleiben etwa 49 Prozent der Rohstoffmenge, die durch Ausfuhren außerhalb der Bundesgrenzen abgesetzt werden müssen. Somit wird klar, daß der alleinige Ansatz eines wie auch immer gearteten Hebels beim deutschen LEH und/ oder den Weiterverarbeitern nicht zielführend sein kann. Man mag es drehen und wenden wie man will, ohne Reduzierung oder zumindest Einfrieren der Anlieferungsmenge wird sich die Situation nicht entspannen oder gar verbessern. In welchen geografischen Dimensionen man das Thema angehen müsste, ist auch klar. Ein Handeln auf nationaler Ebene würde bei einem dann ansteigenden Preisniveau zwei Begehrlichkeiten wecken:

- Auf der Seite der Anbieter aus dem Ausland, da Deutschland dann ja ein lukrativer Absatzmarkt wäre.
- Auf der Seite der Abnehmer ebenfalls im Ausland, da dort möglicherweise ein etwas günstigerer Einkauf realisierbar wäre.

Man sollte also geografisch einen möglichst großen Raum wählen, in dem idealerweise viele wichtige Milcherzeugerregionen enthalten sind, um in so einer Gebietskulisse Maßnahmen zur Beherrschung der Rohstoffmenge anzuschieben, die dann in der Summe auch eine Wirkung entfalten könnten. Von wie vielen Milcherzeugern werden solche Ansätze mitgetragen, wie könnte eine Umsetzung erfolgen? Hier wäre aus Sicht der Landwirtschaft sicher erstmal eine Bündelung der mittlerweile zersplitterten Interessenverbände sinnvoll. Dieses Ziel, wenn es denn eines ist, wäre allerdings nicht von den Meiereien zu verfolgen und umzusetzen. Darüber hinaus müssten die

Milchviehalter, die in der Vergangenheit expandiert haben oder dieses Ziel gerade planen, von der Notwendigkeit so einer Maßnahme überzeugt werden. Zu guter Letzt müsste eine Organisation oder Legislative gefunden werden, die für eine rechtssichere Umsetzung sorgt. Um Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen, sollte so eine Beschränkung 2.0 (um nicht das Wort „Quote“ zu benutzen) auf keinen Fall werthaltig sein, damit bei Transfers nicht wieder große Kapitalflüsse von den wirtschaftenden Betrieben zu nicht – wirtschaftenden entstehen.

Sehr geehrter Herr Broosch, lieber Philipp, ich möchte abschließend betonen, daß uns und mir der Austausch mit unseren Mitgliedern und weiteren Landwirten ernst und wichtig ist. Uns ist gemeinsam klar, daß ein Patentrezept für eine einfache und schnelle Lösung nicht existiert. Dennoch erkennen wir die Wichtigkeit des Themas, geht es doch um unsere gemeinsame Zukunft. Daher stehen wir und ich jederzeit für weitere Gespräche bereit.

Mit freundlichen Grüßen

